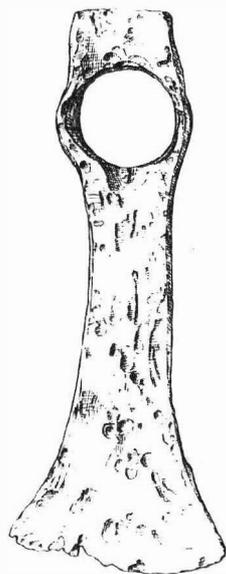


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1978



BRNO 1980

1976 beim Baue eines Schweinestalles in Tvarožná, im Garten von Herr Vanda unter dem Santon gefunden wurden. Es handelt sich um drei Randbruchstücke, einen Scherben vom Gefässhals und fünf Bruchstücke vom Bauch; die Bruchstücke stammen von mindestens zwei Gefässen und nach den Randbruchstücken kann man sie zur Trichterbecherkultur einreihen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich um einen Siedlungsfund handelt.

ANEOLITHISCHE SCHERBEN AUS ŠLAPANICE

/Bez. Brno - venkov /

Anna Medunová, A Ú ČSAV Brno

Im Obstgarten von Jan Spružný in der Flur Vinohrady wurden in einer Tiefe von ca. 30 cm unter der Ackerkrume von Doz. Dr. F. Kühn meist atypische Scherben gefunden. Nur zwei Bruchstücke, von denen eines ein Randstück ist, mit einer unmarkanten, von ovalen Einstichen unterbrochenen Verstärkung unter dem Rand, das zweite ebenfalls mit Einstichen verziert, kann man rahmenhaft in das Aneolithikum einreihen. Eine nähere Bestimmung ist nicht möglich.

ZWOLFTE GRABUNGSETAPPE DER HOHENSIEDLUNG AUS DER ZEIT DER KULTUR MIT KANNELIERTER KERAMIK IN HLINSKO BEI LIPNÍK

/Bez. Přerov /

Jiří Pavelčík, A Ú ČSAV Brno

In den Tagen vom 3.7. bis 4.8. 1978 verwirklichte sich die 12. Etappe der systematischen Grabung in Hlinsko. Den eigentlichen Grabungsarbeiten ging in den Frühjahrsmonaten die erste Etappe umfangreicher geophysikalischer Messungen voraus, die vor allem auf die Verfolgung des Verlaufes der Fortifikation und auf die Bestimmung des Grössenumfanges der Siedlungsobjekte im Raume des Zugangssattels eingestellt war. Die Messungen, die mit der Elektrowiderstands- und magnetischen /Protonmagnetometer/ Methode durchgeführt wurde, bestätigte im vollen Umfange die durch Terrainarbeiten festgestellten Ergebnisse und deutete in groben Umrissen den Verlauf des eigentlichen Befestigungssystemes an. In der weiteren Etappe wird dann die gesamte Fortifikation eingehender verfolgt. Überraschende Messungsergebnisse, die im Rahmen der IRB - Geophysik die Gruppe von der Montanhochschule Ostrava, Lehrstuhl für Lage- und Prospektionsgeologie unter Leitung von J. Müller und A. Poláček durchgeführt, hat man auf der südöstlichen Seite der Niederlassung gewonnen. Hier, 20 m vor der ersten Fortifikation, stellte man ein zweites Befestigungssystem fest, ähnlich in die Tiefe gegliedert wie das erste. Es wurde also erwiesen, dass die im Raume der mächtigen Terraindepression im westlichen Teil des Zugangssattels erfasste Fortifikation nicht bloss eine lokale Bedeutung hat /irgendein "Barbakan" oder eine vorgeschobene Befestigung des kleinen Sattels /, sondern das Schutzsystem in der gesamten Länge der südöstlichen Seite der Niederlassung verstärkt. Auf der südwestlichen Seite wurde dann im vollen Umfange die Existenz eines zweiten Grabens erwiesen.

Die eigentliche Grabung konzentrierte sich vor allem auf drei Grundprobleme:

1/ Im Zugangssattel stellten wir uns /siehe auch Geophysik/ auf die Untersuchung einer umfangreichen Gruppe von Gruben im nördlichen Sektor ein. Diese liegen bereits ausserhalb der eigentlichen Zugangskommunikation. Nach allen bisherigen Ergebnissen können wir sie als eine Batterie von Lehmgruben interpretieren, die Lehm für Bauzwecke und vermutlich auch für die Keramikproduktion gewährten. In Sonde 51/78 wurden hier 6 Lehmgruben erfasst. Mit der Grabung werden wir hier fortsetzen.

2/ Untersuchung der Hütten in der nördlichen Ecke und im südwestlichen Sektor der Niederlassung. Sonde 53 in der Nordecke deutete an, dass wir uns bereits am Rande der eigentlichen Besiedlungsfläche bewegen. Belege der eigentlichen Besiedlung /Hütten/ waren nur auf den westlichen Teil der Sonde beschränkt /Gräbchen Ž-3/78/. Ausser diesem erfassten wir in der Sonde 8 Objekte, von denen man 4 als Keller, 3 als Lehmgruben und 1 als eine kleinere Erdhütte interpretieren kann, die Wirtschaftszwecken diente.

Eine komplizierte Situation erwies sich bei der Untersuchung der Sonde 52 im südwestlichen Sektor. Hier war zu sehen, dass Hütte Nr. 7/77 nicht weiter fortsetzt und die Fläche von Hütte Nr. 20/77 derart von jüngeren Eingriffen gestört war, dass wir ihren gesamten Umfang nicht feststellen konnten.

Neuerdings gelang es uns Hütte Ž-2/78 /Gräbchen mit Pfostengruben/ und den eingetieften Hütten- teil Obj. 21/78 festzustellen. Ihre Untersuchung wird im nächsten Jahr beendet werden. Insgesamt erfassten wir mit der Sonde 11 Objekte. Ausser zwei bereits angeführten Hütten waren dies drei Keller, 6 Lehmgruben und Obj. Nr. 24/78, für das wir vorläufig keine Analogien haben, das aber un- mittelbar Wirtschaftszwecken diente. Es handelt sich um eine kesselförmige Grube, in den Boden ei- nes kleineren Objektes von viereckigem Grundriss eingetieft, am Umfang von kleinen Pfostengruben gesäumt.

3/ Mit Sonde 54 versuchten wir die Untersuchung von drei tiefen zylinderförmigen Gruben zu beenden, die im Jahre 1975 im Hang der nordöstlichen Seite der Niederlassung festgestellt wurden. Die gewonnenen Ergebnisse bestätigten wiederum /übereinstimmend mit der Geophysik/, dass die äl- tere Fortifikation nicht an der Hangkante verläuft und vermutlich hier überhaupt fehlt. Der tonsteini- ge Wall befindet sich ca. 8 -10 m unter der Kante und stellt die jüngste Phase einer reichen mensch- lichen Tätigkeit vor, die sich an diesen Stellen abwickelte. Die gegenseitige Superposition und die sich aus dieser ergebenden stratigraphischen Erkenntnisse aus acht erfassten Objekten und einer bis zwei umfangreichen Vertiefungen und einem Gräbchen, sind einer detaillierten Analyse unterzogen worden. Ihre Ergebnisse werden nach Beendigung veröffentlicht. Zur Zeit kann nur konstatiert wer- den, dass sich auf dem nordöstlichen Hang eine Wehe von ausserordentlich qualitätsmäßigem Löss befindet, den die Bewohner der Niederlassung offensichtlich für die Keramikproduktion benützten /auf der zum Hang anliegenden Fläche fanden wir bereits früher Gruben zum Ausreifen des kerami- schen Teiges und einen Töpfereiofen/. Den überwiegenden Teil der in der Sonde erfassten Objekte können wir als Lehmgruben/7/, eines als Gräbchen interpretieren, ein Objekt repräsentierte den Boden eines Herdes mit Umfanggräbchen. Der Boden und das Gräbchen waren mit Steinen ausge- kleidet und mit Lehmewurf verschmiert. Eine von den mächtigen Eintiefungen kann höchstwah- scheinlich als Graben, die zweite, später verschüttete, als eine spezielle Lehmgrube interpretiert werden. Der Wall, sofern er über ältere Objekte verlief, hatte an diesen Stellen verstärkte Fun- damente.

NALEZIŠTĚ KULTURY ZVONCOVÝCH POHÁRŮ U OŘECHOVA

/okr. Brno-venkov/

Ivan Peškař, AÚ ČSAV Brno

/Tab. 1 /

Na parcele č. 2477, ležící v trati "Za žleby" na temeni jednoho z pahrbků /Δ 301 m/ přibližně 1400 m VJV od kostela v Ořechově a asi 600 m jižně od silnice do Hajan, byla těžkými stroji hloubě- na rozměrná základová jáma velké stavby. Po odhrnutí vrstvy do hloubky 150 cm pod dnešním povr- chem zpozorovali pracovníci ve skryté zemině části poškozené pravěké keramiky, jejíž střepy pečli- vě posbírali a po ohlášení nálezů předali shromážděný materiál AÚ ČSAV v Brně. Při prohlídce sta- veniště se už nepodařilo zjistit žádné zbytky původních objektů, ani další předměty z jejich obsahu, které by umožnily přesnější poznání charakteru nově zjištěného naleziště kultury zvoncovitých po- hářů. Lze jen říci, že soubor zachráněné keramiky, k němuž patří jeden načervenalý zdobený zvon- covitý pohár nižšího tvaru a střepy z jiného podobného exempláře, tři džbánkovité hrnky s lehce prohnutým, ve dvou případech odsazeným hrdlem, pod jehož vyhnutým okrajem je připojen horní ko- nec páskového ouška, širší hrnek s plynulým přechodem mezi tělem a hrdlem a s ouškem vybíhajícím z okraje, mísa s mírně vydatou stěnou a plochým, dovnitř slabě rozšířeným okrajem, část menší po- dobné mísy, zlomky hrncovitých nádob s vejčitým tělem a s kónicky rozevřeným hrdlem a několik ty- pologicky méně průkazných střepů, je možno s větší pravděpodobností pokládat za hrobové milodary.

Fundort der Glockenbecherkultur bei Ořechov /Bez. Brno-venkov/. Auf der Parzelle Nr. 2477 in der Flur "Za žleby" wurde beim maschinellen Aushub einer umfangreichen Fundamentgrube eines grossen Baues Keramik der Glockenbecherkultur gefunden, die wahrscheinlich aus vernichteten Gräbern stammt.

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1978

Vydává	: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19
Odpovědný redaktor	: akademik Josef Poulík
Redaktoři	: dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhovský
Překlady	: dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby	: doc. dr. B. Klíma, A. Malinková, A. Šik
Na titulním listě	: železná motyka ze slovanského sídliště u Palonína
Tisk	: Moravské tiskařské závody, n.p. Olomouc, závod Gottwaldov, provoz 34 - Kyjov
Evidenční číslo	: ÚVTEI - 73332
Vydáno jako rukopis	: 450 kusů - neprodejné